

Quellen und Forschungen aus italienischen Bibliotheken und Archiven

Bd. 64

1984

Copyright

Das Digitalisat wird Ihnen von perspectivia.net, der Online-Publikationsplattform der Max Weber Stiftung – Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland, zur Verfügung gestellt. Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Loretta De Felice, *Un fondo bibliografico, d'interesse documentario, conservato nell'Archivio Centrale dello Stato: la „Collezione Mussolini“*, *Storia contemporanea* 14 (1983) S. 473–517. – Beschreibt den Weg dieser aus 234 Bänden bestehenden, dem Duce gehörigen Büchersammlung vom Gardasee bis zu ihrem jetzigen Aufbewahrungsort im Zentralen Staatsarchiv in Rom und geht dabei auf den dokumentarischen Charakter der einzelnen Werke näher ein, wobei den Lesevermerken Mussolinis besondere Aufmerksamkeit geschenkt wird. Nützlich ist der detaillierte alphabetische Katalog der 234 Titel. Über die Geschichte mancher Bände wüßte man freilich gerne mehr. Wie z. B. ist Bürkners Übersetzung von G. Laurent, Einführung in das Studium der Strategie (Nr. 129; der Verlag heißt richtigerweise: Verlag für Volkstum, Wehr und Wirtschaft), die eine Widmung des Übersetzers an Dollmann aufweist, in die „Collezione Mussolini“ gelangt?

H. M. G.

Christoph Weber, Heinrich Finke zwischen akademischer Imparität und kirchlichem Antiliberalismus, *Annalen des Hist. Vereins für den Niederrhein* 186 (1983) S. 139–165. – Beschäftigt sich mit einem interessanten Kapitel katholischer Geschichtswissenschaft, das in der jüngsten Vergangenheit eher verdrängt als bewältigt wurde: es ist dies das Verhältnis des katholischen Glaubens zum Positivismus und Historismus, das anhand einer Analyse der Generalversammlungen der Goerresgesellschaft (von 1930 bis 1934) abgehandelt wird und unmittelbar in die aktuelle Diskussion über den Untergang des politischen Katholizismus einmündet.

H. M. G.

Festschrift zur 150-Jahr-Feier der Universität Zürich. Die Universität Zürich 1933–1983. Hg. vom Rektorat der Universität Zürich. Gesamtedaktion Peter Stadler, Zürich 1983, 808 S. – Der Alma Mater Turicensis, der drittältesten der sieben schweizerischen Universitäten, war zur Säkularfeier eine Darstellung aus der Feder von Ernst Gagliardi, Hans Nabholz und Jean Strohl unter dem Titel „Die Universität Zürich 1833 bis 1933 und ihre Vorläufer“ (1938) gewidmet worden; an sie schließt sich die vorliegende Festschrift an. Mit einem auf die Widersprüche im Verhältnis der Öffentlichkeit zur Universität hinweisenden Vorwort des Erziehungsdirektors Alfred Gilgen, mit einem nachdenklich stimmenden Vorwort der Rektorin Verena Meyer und mit Vorbemerkungen des Redaktors, der sich in der Gestaltung auf die ETH-Festschrift von 1955, ein Teamwork, stützt, wird der von fast 90 Autoren bestrittene, mit rund 60 Aufnahmen ausgestattete Band eröffnet. Sämtliche Fakultäten kommen nach Fachgebieten geordnet zu Wort. Der Anhang enthält nützliche Namenverzeichnisse der Er-

ziehungsdirektoren, Rektoren und Dozenten sowie statistische Tabellen und Graphiken. In die Darstellung der Geschichte der Universität seit 1933 (mit einem kurzen Rückblick bis 1919) teilten sich der bekannte Neuhistoriker P. Stadler und der nicht weniger bekannte Mediävist Hans Conrad Peyer (ab 1957). In wechselnder Folge vermitteln beide Autoren ein anschauliches Bild über die Studenten- und Dozentenschaft, über die Berufung nichtschweizerischer Lehrkräfte (einen in der europäischen Universitätsgeschichte tief verwurzelten Brauch, an dem Zürich bis in die Gegenwart festgehalten hat), über die Beziehungen zwischen Universität und Erziehungsdirektion (mit dem langwierigen Instanzenweg, zu dessen Verkürzung die Hochschulkommission geopfert wurde), über die Verhandlungen sowie Errichtung von Neubauten angesichts der erschreckend angewachsenen Studentenzahl, besonders in den Geisteswissenschaften, so daß Zürich heute numerisch an der Spitze in der Schweiz steht (1956: 2496, 1980: 14786 Studenten) und anderes mehr. Welche Probleme dadurch aufgeworfen wurden, welche Zeitverluste für die Fakultätsmitglieder entstanden, kann man sich gut vorstellen. So aufschlußreich und wichtig diese Berichte über die Entwicklung der Universität auch sind, spannende Höhepunkte sind jedoch nur die Abschnitte von 1933–1945 und 1968–1973, die naturgemäß im Zusammenhang mit der äußeren Bedrohung durch den braunen Totalitarismus und mit den Studentenunruhen außerhalb der Schweiz zu verstehen sind. Ergänzende Mitteilungen zu diesen 17 Jahren bewegten Geschehens findet man in den Berichten über „Die Studentenschaft 1933–1983“ von Christine Weber-Hug (S. 195 ff.) und über „Die Zeit zwischen den beiden Weltkriegen“ vom Rechtshistoriker Karl S. Bader (S. 276 ff.). Alle Autoren vermeiden jegliche Beschönigung wenig befriedigender Ereignisse, die in solchen stürmischen Zeiten nicht ausbleiben konnten. Die große – nicht immer schweigende – Mehrheit unterlag aber nicht den totalitären Rattenfängern, sondern verteidigte mit Erfolg die akademische Freiheit, ohne die den politischen Wahnideen freie Bahn gelassen würde. Über die während dieses Zeitraums lehrenden Historiker und über ihre Arbeitsgebiete informiert der Beitrag „Geschichtswissenschaft“ des Mediävisten und Kulturhistorikers Dietrich W. H. Schwarz (S. 535–542).
H. G.

Klaus Hildebrand, *Das Dritte Reich*, Oldenbourg, Grundriß der Geschichte, Band 17, München (Oldenbourg) 1979, VIII, 244 S.; Ders., *Il Terzo Reich*, Bari, Roma (Laterza) 1983, VIII, 324 S., Lit. 30.000. – In bestimmten Bereichen der zeitgeschichtlichen Forschung ist die Diskussion derart intensiv und der Zuwachs – wenn nicht schon an Erkenntnissen, so doch an Veröffentlichungen – derart umfassend, daß es auch den Speziali-